

# Sechster Jahresbericht

über die

## Thätigkeit des Vereins für Naturkunde

in Cassel,

abgestattet den 18. April 1842,

vom derzeitigen Direktor des Vereins

**Dr. N. N. Philippi.**

Werfen wir einen Blick auf die Thätigkeit und die Leistungen unseres Vereines in dem verflossenen sechsten Jahre seines Bestehens, so können wir abermals mit Zufriedenheit auf dieselben zurücksehen und uns das Zeugniß geben, daß wir in unseren Bestrebungen, die Liebe zur Naturgeschichte zu wecken und zu verbreiten, die Naturprodukte unserer Heimath zu erforschen, und unsere Sammlungen zu vermehren, nicht nachgelassen, sondern Fortschritte gemacht haben. Die monatlichen Sitzungen sind stets regelmäßig gehalten und ziemlich zahlreich besucht worden, unsere Sammlungen haben auch in diesem Jahre, fast allein durch Geschenke, einen erfreulichen Zuwachs erhalten, und sind nicht nur von den Mitgliedern unseres Vereines sondern auch von vielen Privatpersonen und Schulanstalten besucht und benutzt worden. Auf der andern Seite dürfen wir jedoch nicht verkennen, daß gegenwärtig eine Art von Stillstand eingetreten ist, indem seit mehreren Jahren die Zahl der wirklichen Mitglieder des Vereines ziemlich stationär geblieben ist. Wenn nun auch in einer Stadt wie Cassel die Menge derjenigen Personen, welche durch Beruf oder Neigung sich für die Naturgeschichte lebhaft interessieren, nothwendig auf eine ziemlich kleine Anzahl sich beschränken muß, so dürfen wir doch wohl erwarten, daß von unseren Mitbürgern eine größere Anzahl für unsere Bestrebungen, welche schon jetzt der Stadt zur Zierde dienen, und in Zukunft derselben immer mehr Ehre machen werden, sich interessieren möchte. Hauptsächlich zu bedauern ist, daß unsere Geldmittel noch immer so beschränkt sind, daß sie ganz und gar für Mobilien, für das Ausstopfen von Thieren, Druckkosten u. s. w. consumirt worden, und weder auf den Ankauf von Naturalien noch von Büchern

etwas Erhebliches verwendet werden kann; ja wir treten sogar in das siebente Jahr unseres Wirkens mit einigen Schulden ein, welche jedoch, wenn auch nicht völlig in diesem, doch im nächsten Jahre getilgt sein werden. Lassen wir uns indessen durch diesen Uebelstand nicht abschrecken, sondern unsere Bemühungen verdoppeln, und hoffen wir mit Zuversicht, daß uns alsdann eine größere und allgemeinere Anerkennung unserer Leistungen nicht entgehen wird.

Wir haben im verfloffenen Jahre dem Ausstopfer, Herrn Böckmann, eine Geldunterstützung bewilligt, um eine Reise nach Frankfurt a. M. zu machen, und sich dort im Senkenbergischen Institut in seiner Kunst zu vervollkommen. Von welchem Erfolg diese Reise gewesen und welchen Nutzen dieselbe für unsere Sammlungen gehabt habe, beweisen die zuletzt ausgestopften Thiere, welche bedeutende Fortschritte in der Kunst des Ausstopfens bekunden.

Die fossilen Knochen, welche Herr Metropolitan Pfaß bei Sontra entdeckt, und welche derselbe auf Kosten unseres Vereines im vergangenen Jahre hat ausgraben lassen, sind dem großen Kenner dieser urweltlichen Reste, Herrn Professor Kaup in Darmstadt zugesendet worden, welcher die Güte gehabt hat sie näher zu bestimmen. Die meisten waren vom *Rhinoceros tichorhinos*, außerdem waren es einzelne Knochen von *Elephas primigenius*, *Bos primigenius*, *Equus brevisrostris* und *Cervus primigenius*.

Um die Benutzung unserer Sammlungen zu erleichtern, sind von allen Schränken doppelte Schlüssel angefertigt und ein Exemplar derselben stets im Lokal des Vereines vorhanden, so daß sie dem Direktor, Geschäftsführer und Bibliothekar zugänglich sind, und also Jedermann, selbst in Abwesenheit der Herren Conservatoren, den Inhalt der Schränke genauer zu besichtigen im Stande ist.

Was die Reiseunternehmung des Herrn Dr. Gundlach anbetrifft, so sind leider die Hoffnungen, welche ich im vorigen Jahre noch auszusprechen wagte, auf das Bitterste getäuscht worden. Wir haben im Lauf des Jahres nicht eine Sendung von ihm erhalten und auf unsere wiederholten Ermahnungen, er möge seine Pflichten gegen die Actionäre erfüllen, nur einen Brief mit nichts sagenden Entschuldigungen und leeren Versprechen erhalten. Wie empfindlich der Vorstand, welcher durch seine Bemühungen und gewissermaßen durch seine Bürgschaft wesentlich dazu beigetragen hat, die Aktienreise des Dr. Gundlach möglich zu machen, durch ein solches Verfahren dieses Herrn gekränkt ist, brauche ich wohl nicht näher auseinander zu setzen.

### Personalveränderungen.

Es sind uns in diesem Jahre mehrere werthe Mitglieder durch den Tod entrißen worden, nämlich die Herren Fabrikant Habich d. A., Kriegsrath Knaz und Hofapotheker Dr. Constantini; durch Veränderung ihres Wohnorts sind zwei Herren aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder ausgeschieden,

Hr. Gymnasiallehrer Dommerich und Fabrikant Strubberg, ganz ausgetreten aus dem Verein sind die Herren Lehrer Heidenreich und Uhrmacher Kochendörfer. Dafür sind elf neue Mitglieder dem Verein zugetreten: Herr Oberbergwerks-Direktor Schwedes als Ehrenmitglied; die Herren Revierförster Burkhard in Landwehrhagen, Dr. Grebe, Oberbaurath Heer, und Oberbaurath Lange als ordentliche Mitglieder, und die Herren Dr. Jonas in Hamburg, Professor Kaup in Darmstadt, Lehrer Maiburger in Salzburg, Dr. Scacchi in Neapel, Geheimer Obermedicinalrath Wenderoth in Marburg und Dr. Zimmermann in Hamburg als correspondirende Mitglieder. Es beträgt daher gegenwärtig die Zahl der Ehrenmitglieder eins, der ordentlichen Mitglieder 68, der correspondirenden Mitglieder 51, zusammen 120.

Bei der Erneuerung des Vorstandes wurden gewählt, als:

Direktor Dr. Philippi,

Geschäftsführer Regierungsrath Sezekorn,

Bibliothekar Controlleur Niehl,

Kassenführer Archivar Glasewald,

Conservator der zootomischen Sammlung Dr. Granddidier,

„ der Sammlung der Säugethiere und Vögel Reg.-R. Sezekorn,

„ der Amphibien Dr. Dunker,

„ der Fische Herr Kummel,

„ der Insekten Burggraf Landgrebe,

„ der Conchylien Dr. Pfeiffer,

„ des Herbariums Apotheker Gläser,

„ der Mineraliensammlung Berggrath Schwarzenberg,

„ der Versteinerungen Dr. Dunker.

### Zustand der Bibliothek und Sammlungen.

#### Die Bibliothek

wurde auch im verfloffenen Jahre fleißig benutzt. Sie hat durch Geschenke der Herren Buchhändler Bohné, Kaufmann Gundlach, Major Hoppe, Professor Küster in Erlangen, Dr. Möller, Dr. Philippi, Regierungsrath Sezekorn, Berginspektor Strippelmann, Dr. Zimmermann, einigen Zuwachs erhalten, so daß sie von 184 Nummern auf 204 vermehrt worden ist. Herr Hofapotheker Dr. Constantini hat bis zu seinem Lebensende fortgefahren, das Journal seiner meteorologischen Beobachtungen uns mitzutheilen.

### Die zootomische Sammlung

ist im verflossenen Jahre verwaist gewesen, indem Herr Dr. Möller, welcher durch seine ausgezeichnete Geschicklichkeit und seinen ausnehmenden Eifer dieselbe allein gegründet hat, durch seine Versetzung von hier, nicht länger für dieselbe hat thätig sein können.

### Die Zahl der Säugethiere

hat sich um 3 Stück vermehrt und beträgt gegenwärtig 53 Arten in 74 Exemplaren. Der Zuwachs besteht in Geschenken des Herrn D. G. Procurators Hartwig und der Schüler der höheren Gewerbschule Herren Cornelius und Petri.

### Die Zahl der Vögel,

welche im vorigen Jahr 332 Arten in 553 Exemplaren betrug, ist auf 359 Arten in 588 Exemplaren gestiegen. Es ist dies derjenige Zweig unserer Sammlungen, für welchen das größte Interesse herrscht und wir verdanken den bedeutenden Zuwachs den Geschenken der Herren: D. G. Rath von Baumbach, Böckmann, Revierförster Burkhard, Cornelius, Schüler der höheren Gewerbschule, F. Deppe in Charlottenburg, Partikulier Heinrich, Hochapfel, Jäckel, Junker, Koch, Koch jun., Kohlrausch, Dr. Landgrebe, Burggraf Landgrebe und dessen beiden Söhnen, Regierungsrath Sezekorn, Land-Baumeister Sezekorn, Assistent Scheffer, Dr. Schnakenberg, Bergrath Schwarzenberg, Partikulier Wiederhold.

### Die Zahl der Amphibien und Fische

hat nur eine sehr unbedeutende Vermehrung erhalten durch ein Geschenk des Herrn Pfarrer Hofmeister.

### Die Insekten-Sammlung

besteht gegenwärtig aus 9240 Stück, wovon 7700 Käfer und nur 550 Schmetterlinge und 990 aus den andern Ordnungen sind; während sie im vorigen Jahre aus 1950 Käfern, 404 Schmetterlingen und 846 Insekten aus anderen Ordnungen bestand. Im Laufe des verflossenen Jahres haben folgende Herren Beiträge geliefert: Herr Büchsenmacher Hochapfel, Pfarrer Hofmeister, Kanzlist Junker, Burggraf Landgrebe, Lehrer Mayburger in Salzburg, Dr. Pfeiffer, Kontrolleur Riehl, Candidat Schlotthauer in Göttingen, Dr. Speyer in Hanau. Die bedeutende Vermehrung ist aber hauptsächlich durch den unter sehr vortheilhaften Bedingungen, durch Beschluß in der Sitzung vom 5. März v. J. geschehenen Ankauf der reichen Käfersammlung des Herrn Dr. Möller geschehen. Dieselbe besteht aus 6000 Stück Käfer, worunter viele werthvolle Stücke aus Java, vom Kap der guten Hoffnung, von Brasilien u.

### Die Conchylien-Sammlung

hat sich von 1100 Nummern auf 1254 Nummern erhöht, durch Geschenke der Herren F. Deppe,

Dr. Jonas, Schreinermeister Krug, Dr. Pfeiffer, Dr. Speyer, G. Theobald in Montpellier.

### Einige hübsche Korallen und Echinodermen

wurden von Herrn Dr. Möller geschenkt.

### Das Herbarium

hat durch die Herrn Gläser, Henze, Pfeiffer in Grebenstein, Dr. Pfeiffer, Philippi, G. Theobald in Montpellier einen erheblichen Zuwachs erhalten.

### Die Mineralien-Sammlung

ist hauptsächlich durch ein über 200 Nummern zählendes Geschenk des Herrn Bergraths Schwarzenberg, sowie durch ein sehr werthvolles Geschenk des Herrn Oberbergwerks-Direktor Schwedes angewachsen.

### Die Sammlung der Versteinerungen

hat sich durch Beiträge der Herren Althaus, Dunker, Kaup, Koch, Dr. Landgrebe, Metropolitan Pfaff, Dr. Pfeiffer, Philippi, Speyer, G. Theobald in Montpellier vermehrt und beträgt gegenwärtig 207 Nummern.

## Verzeichniß

### der in den monatlichen Sitzungen gehaltenen Vorträge.

#### Boologie.

Ueber die ornithologische Fauna des Embsthals hielt Herr Regierungsrath Sezekorn einen Vortrag. Derselbe theilte

eine sehr interessante Nachweisung über die Ankunft der Zugvögel bei Kassel im vergangenen Jahre mit. Er sprach ferner

über die Seltenheit der Schwalben und die ungewöhnliche Häufigkeit des Wiesenschnärchers im vergangenen Jahre und über mehrere, bisher noch nicht beobachtete Eigenthümlichkeiten im Leben der Dohlen; endlich über

die verschiedenen Varietäten des Falco sparverius. Sodann theilte Herr Regierungsrath Sezekorn auch die Nachrichten

über die Lebensweise der Rupicola elegans mit, welche sich in Schomburgk's Reise nach Guyana vorfinden.

Verschiedene Moschusbeutel zeigte Herr Gläser vor, die Oberhaut des Wallfisches mit einer Harpunennarbe, Herr Dr. Philippi.

Seine weiteren Beobachtungen über den Proteus, welchen er noch immer lebend erhält, theilte Herr Dr. Pfeiffer mit.

Herr Dr. Philippi theilte einen Brief des Herrn Schullehrers Röh in Lohhausen mit, über eine merkwürdige Sterblichkeit der Fische, welche am 26. Mai 1841 in der Schwalm bei Zelle im Kreise Ziegenhain beobachtet wurde und mit einer braunen Färbung des Wassers verbunden war. Leider waren keine näheren Umstände, die ein vollständiges Licht auf die Ursachen dieser Erscheinung hätten werfen können, zu erfahren.

Herr Pfarrer Hofmeister hielt einen Vortrag über die von der Verschiedenheit des Geschlechts bedingte Verschiedenheit in der Bildung der äußeren Theile der Käfer. Derselbe

theilte seine Erfahrungen mit, über die von einem Herrn Hartig vorgeschlagene Methode, Schmetterlinge durch das Ueberziehen mit Damara-lack vor der Zerstörung zu bewahren. Alle in dieser Hinsicht angestellten Versuche waren ihm mißglückt.

Herr Dr. Pfeiffer theilte seine Beobachtung mit, daß die kleinen Flußmuscheln (*Pisidium*) im Stande sind, an einem Glase senkrecht in die Höhe zu kriechen, wie auch Gray und Dr. Philippi an andern Bivalven beobachtet haben. Derselbe sprach ferner

über die Epidermis der Conchylien, besonders der Landconchylien von den Philippinischen Inseln und über seine und Brewster's Ansicht, die Bildung derselben betreffend.

Herr Dr. Philippi legte zwei neue Arten *Spatangus* oder *Brissus* vor, *Brissus pulvinatus* und *placenta*, welche sehr selten im Mittelländischen Meere vorkommen. Derselbe sprach ferner

über die Unterschiede zwischen *Clypeaster* und *Echinolampas*, sowie über die diagnostischen Merkmale der unter *Clypeaster altus* begriffenen Arten. S. das Nähere in Leonhard und Bronn's Jahrbuch.

Derselbe legte ferner zwei merkwürdige neue Korallengattungen, welche er im Thal des Lamato in Galabrien fossil gefunden, vor, und welche sich beide durch ihre Excentricität auszeichnen. Sie sind ebenfalls in Leonhard und Bronn's Jahrbuch unter den Namen *Phyllodes laciniatum* und *Ecomesus fungiaeformis* beschrieben und abgebildet. Ferner sprach

Herr Dr. Philippi über die mit *Turbinolia* verwandten Korallengattungen, und legte endlich sogenannte Goldmuscheln, *gold shells*, vor, welche schon in dem Jahre 1788 von dem Engländer Lightfoot für die Puppenhülle eines Insekts erklärt worden sind. Dasselbe dürfte zu der Käfergattung *Chlamys* gehören.

**B o t a n i k.**

Herr Gläser legte die verschiedenen Fucoiden vor, welche unter dem Namen *Carraghean* oder an Statt desselben in neueren Zeiten officinell geworden sind. Derselbe sprach

über die Bildung, Anwendung und den Nutzen der Cocosnuß, und hielt über die Pflanzenalkaloide einen mit Demonstrationen verbundenen Vortrag.

Herr Pfarrer Hofmeister sprach über die Fähigkeit der Gewächse, fortzutreiben, nachdem sie bereits von dem Stamm abgeschnitten sind, indem er mehrere merkwürdige, von ihm gemachten Erfahrungen hierüber anführte und namentlich auch eine Schilderung von dem s. g. schwebenden Baum in Thüringen gab. Bei der hierdurch angeregten Discussion gab Herr Dr. Philippi Nachricht von einer Art *Pourretia R. et P.*, welche im botanischen Garten von Bologna seit mehreren Jahren ohne Wurzel cultivirt wird, und fast jedes Jahr blüht; sie steckt locker in einem Stück Rohr.

Herr Dr. Philippi gab Nachricht von einer merkwürdigen Zuckerbildung auf der Unterseite der Blätter eines Stecklings von *Volkameria* und theilte die bisherigen Erfahrungen und Ansichten über krankhafte Zuckerbildung und Honigthau aus Meyens Pflanzenpathologie mit.

Herr Dr. Pfeiffer sprach über das Vorkommen der seltenen *Saxifraga paradoxa*.

Herr Geheimer Obermedizinalrath Wenderoth theilte schriftlich höchst interessante Beobachtungen über eine Metamorphose der Grasblüthe mit. Dieselben sind in von Schlechtendal's *Linæa* ausführlich bekannt gemacht.

Herr Medizinalassessor Dr. Wild legte eine lebende Blume von *Crocus Imperati Tenore* vor, sowie Abbildungen von Pflanzen, welche durch chemische Einwirkung des Lichtes erzeugt waren.

**Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde.**

Herr Dr. Dunker legte eine merkwürdige, in der Dolithenformation der Wesergegenden gefundene Steinkohle vor, welche mit Muschelversteinerungen bedeckt war, sowie

Exemplare von drei, angeblich in Ungarn gefallenen Aerolithen, welche nach den Untersuchungen Anderer Bohnenerz sein sollen.

Herr Dr. Landgrebe sprach über das Vorkommen von Saurierknochen im Muschelfalk von Spangenberg,

über das Vorkommen des Lias bei Volkmarfen unter Mittheilung der charakteristischen Versteinerungen desselben und

über das Vorkommen des Schaalsteins am Kellerwald.

Herr Dr. Philippi legte sein in Gyps ausgearbeitetes Relief der Gegend von Neapel vor, und erläuterte dadurch die vulkanischen Bildungen dieser Gegend; gab ferner

Nachricht von den Tertiärversteinerungen der Wilhelmshöhe und Galabriens, namentlich von dem Verhältniß der lebenden Arten zu den ausgestorbenen in diesen Formationen, und knüpfte daran Betrachtungen über das geognostische Alter derselben.

Derselbe legte Magneteisensteinkristalle aus dem Basalt der blauen Kuppe bei Eschwege vor, sprach über das Vorkommen von Bernstein bei Brandenburg und theilte endlich

das Wesentlichste aus dem Aufsatze des Herrn Professor *Bronn* über die *Agassiz'sche* Eisätheorie mit, unter Berücksichtigung brieflicher Nachrichten des Herrn *Efcher* von der *Linth*, welche diesen Gegenstand betreffen.

Herr *Berggrath Schwarzenberg* hielt einen Vortrag über das Uebergangsgebirge und den älteren Flözfall in den Kreisen *Frankenberg*, *Fritzlar* und den angränzenden Gegenden, mit besonderer Berücksichtigung der Conglomerate und des Vorkommens von *Carneol* im älteren Flözfall. Diese Verhältnisse erläuterte er durch Vorlegung seiner geognostischen Karte von *Kurhessen*. Er sprach ferner

über ein merkwürdiges Vorkommen von comprimirtem kohlensauren Gas und Kohlenwasserstoffgas, das sich aus einem bituminösen Sande bei *Mardorf* im *Esdorfer* Grunde entwickelt; sodann über den in der *Eisenhütte* zu *Holzhausen* beobachteten s. g. Anbrand am *Gusseisen*.

Derjelbe legte ein schönes Exemplar von *Retinasphalt* vor, welches in den *Braunkohlen* von *Rinkenkuhl* gefunden war, und theilte endlich

eine Nachricht des Herrn *Berghauptmanns* von *Dechen* mit, betreffend den beabsichtigten Beginn eines Baues auf *Steinsalz* bei *Artern*, sowie über einen Bohrversuch bei *Neusalzwerk* in *Westphalen*, welcher eine Tiefe von 1760 Fuß erreicht und eine *Sole* von 22° R. geliefert hat.

**V e r m i s c h t e s .**

Herr *Gläser* hielt einen Vortrag über die *Drydation*, begleitet mit eleganten *Verbrennungsversuchen* mehrerer *Metalle*.

Herr *Dr. Philippi* theilte aus dem *Tagebuch* seines Bruders die *Schilderung* des *Passes* der *Cordilleren* mit, welcher aus dem *Thal* von *Tarma* in die *Urwälder* und in das *Thal* von *Vitoc* führt.

**B e s t a n d d e r K a s s e d e s V e r e i n s .**

Die Einnahme des verflossenen Jahres betrug:

1) Kassenbestand aus vorigem Jahr . . . . .	21	Thlr.	5	gGr.	1	Hlr.
2) Eintrittsgelder neu aufgenommener Mitglieder . . . . .	12	"	—	"	—	"
3) Monatliche Beiträge . . . . .	256	"	—	"	—	"
4) Außerordentliche Beiträge . . . . .	3	"	—	"	—	"
5) Rückständige Beiträge . . . . .	1	"	—	"	—	"
6) Insgemein . . . . .	14	"	—	"	—	"
Summa . . . . .	307	Thlr.	5	gGr.	1	Hlr.

Die Ausgabe betrug dagegen:

1) Heizung des Lokals etc. . . . .	24	Thlr.	12	gGr.	8	Hlr.
2) Druckkosten . . . . .	18	"	18	"	—	"
3) Mobiliar . . . . .	168	"	16	"	—	"
4) Bücher . . . . .	31	"	—	"	—	"
5) Buchbinderarbeit . . . . .	11	"	23	"	8	"
6) Sonstige Ausgaben . . . . .	21	"	19	"	—	"
7) Insgemein . . . . .	19	"	16	"	10	"
8) Liquidation . . . . .	3	"	16	"	—	"

Summa . . . . . 300 Thlr. 1 gGr. 10 Hlr.

Die Einnahme betrug . . . . . 307 Thlr. 5 gGr. 1 Hlr.

Die Ausgabe . . . . . 300 " 1 " 10 "

Es bleibt folglich ein Bestand von . . . . . 7 Thlr. 4 gGr. 7 Hlr.

**Auszüge aus einigen in den monatlichen Sitzungen gehaltenen Vorträgen.**

Ueber das ungewöhnlich zahlreiche Vorkommen des *Wachtelkönigs* (*crex pratensis*) im Herbst des Jahres 1841.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die *Wachtelkönige*, (hier zu Lande *Wiesenschnärcher*, *Schnecker* genannt) in einem Jahre sehr häufig in einer Gegend erscheinen und nisten, in welcher sie in einem anderen Jahre fehlen oder nur in geringer Zahl vorkommen, und daß ebenso auf dem Herbstzuge dieser Vögel, welcher in die Zeit der *Nebhühnerjagden* fällt, in dem einen Jahre viele derselben, in dem anderen wenige oder gar keine erlegt werden. Wahrhaft auffallend und das Vorkommen in den an diesen Vögeln gesegneten Jahren unverhältnißmäßig übersteigend ist aber die Anzahl derselben, welche im Herbst des gegenwärtigen Jahres, 1841, in einem großen Theile von *Hessen* und in den nördlich gelegenen *Nachbarländern* beobachtet worden ist. So sind z. B. in dem *Complere* mehrerer *Jagdreviere* von *Niederhessen*, in denen im Jahre 1835 gar keine *Wachtelkönige* erlegt, in dem Jahre 1836 aber 7, in dem Jahre 1837: 9, in dem Jahre 1838: 3, in dem Jahre 1839: 11 und in dem Jahre 1840: 16 Stück geschossen worden waren, in dem Herbst von 1841: 230 Stück erlegt worden. Eben so sind in der von *Buttlar'schen* Jagd bei *Niede* und *Elberberg* in demselben Herbst 24 und in der sehr beschränkten *Feldjagd* des *Landeshospitals* *Merrhausen* 13 *Wachtelkönige* geschossen worden. Ausgezeichnet häufig war ebenfalls das Vorkommen derselben in der *Grasschaft* *Schaumburg* und ein Gleiches

soß bei Braunschweig der Fall gewesen sein. Ähnliche Nachrichten gehen aus anderen Gegenden ein, und es ist mir ein Jäger in Niederhessen bekannt, der in einem und demselben Jagdreviere in 2 Tagen 20 Wachtelkönige erlegt hat. Die ältesten Jäger erinnern sich keines so ungewöhnlich häufigen Vorkommens.

Es möchte schwer sein, mit Sicherheit alle, diese auffallende Erscheinung bedingende, Momente aufzufinden und somit eine vollständige Erklärung derselben zu geben.

Wenn in einem Jahre, in einer bestimmten Gegend eines Landes die Wachtelkönige sich in etwas größerer Anzahl, als gewöhnlich, einfänden, so wird man bemerken, daß in anderen, davon nicht sehr weit entfernten Gegenden desselben Landes dieselben weniger häufig als sonst erscheinen. Naumann, in seiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, B. 9., erklärt dieses hauptsächlich dadurch, daß alsdann die von den Wachtelkönigen mehr als gewöhnlich besuchten Gegenden in Folge der Witterungsverhältnisse eine Beschaffenheit haben, die diesen Vögeln besonders zusagt, und deshalb ein Zusammendrängen derselben in ihnen veranlaßt, während die anderen Gegenden, in Folge vorherrschender Dürre oder Kälte, ihnen einen weniger oder gar nicht zusagenden Aufenthaltsort bieten, und Brehm, in seinen Beiträgen, B. 3., findet die Erklärung davon in dem zigeunerartigen Leben dieser Vögel; was im Grunde auf dasselbe hinausläuft. In dem gegenwärtigen Jahre finden wir nun ebenfalls ein ungewöhnlich häufiges Vorkommen der Wachtelkönige, aber in einem anderen, großartigern Maasstabe, sowohl was die Zahl derselben, als was den Raum betrifft, in welchem sie erscheinen. Sie finden sich in einer Anzahl, welche ihr sonstiges häufigstes Vorkommen um das Vielfache übersteigt, und sie kommen in dieser Anzahl nicht sprungweise in einzelnen Gegenden eines Landes, sondern in allen, überhaupt nur geeigneten Gegenden eines ausgedehnten Landstrichs vor. Wenden wir daher die obigen Erklärungen auf den vorliegenden Fall an, so werden wir zu der Annahme geführt, daß die von dieser Vogelart in dem gegenwärtigen Jahre besuchten Landstriche eine ihr vorzugsweise zusagende Beschaffenheit gehabt haben, und daß dieses in Ansehung anderer, von ihr sonst besuchte, Landstriche nicht der Fall gewesen seyn muß, weshalb sie diese gemieden und sich in jenen zusammengedrängt hat. Derselben Nachrichten zufolge hat in den Jahren 1840 und 1841 (in dem letzteren Jahre namentlich auch zur Erntezeit) in den östlichen Theilen von Europa, mit Einschluß des östlichen Deutschlands, eine mit bedeutender Dürre verbundene Hitze geherrscht; es wäre daher möglich, daß, in Folge dieser Witterungsverhältnisse, ein großer Theil dieser Landstriche eine, unserem Vogel, der einen nicht nassen, aber doch feuchten Boden liebt und ein Feind einer zu großen Trockenheit ist, nicht zusagende Beschaffenheit erhalten hätte, durch welche er veranlaßt worden wäre, diese Länder wenigstens theilweise zu meiden, und dagegen sowohl zum Brüten, als auch zum Zuge solche Landstriche zu wählen, die ihm einen günstigern Aufenthalt boten, wozu das westliche Deutschland gehören würde. Dabei dürfte aber auch nicht außer Acht zu lassen sein, daß die ausgezeichnet schöne Frühlingswitterung, welche in Deutschland und dem nördlichen Europa herrschte, und in Folge welcher die Vegetation gegen andere Jahre um drei Wochen voraus war, einen großen Theil dieser Vögel, welche eine entgegengesetzte Witterung in anderen Jahren zum Verweilen in den südlichen Theilen von Deutschland und Europa nöthigt, veranlaßt haben mag, ihren Zug nach nörd-

licheren Gegenden auszudehnen, um so mehr, als auch die Wärme und Kälte, welche zu dieser Jahreszeit in mehreren Theilen Italiens und im südlichen Frankreich herrschte, sie nicht zum Verweilen in diesen Ländern einlud. Es wird hierbei nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, daß der Wachtelkönig, nach der Ansicht vieler Ornithologen, eine Vorempfindung von der Witterung des kommenden Sommers zu haben scheint, welche ihn Gegenden von einer ihm alsdann günstigen Beschaffenheit auffuchen, und solche von entgegengesetzter Beschaffenheit meiden läßt. Naumann erzählt in dieser Hinsicht, daß auf den Wiesen bei seinem Wohnorte mehrere Jahre nach einander nicht ein einziges Paar Wachtelkönige erschienen sei, als im Frühjahr 1837, obgleich dieses noch eben so trocken gewesen, als viele vorhergehende, sich mehrere hätten hören lassen, zwei Paare da geblieben seien und genistet hätten, und der Sommer dieses Jahres darauf merklich, wie keiner der zunächst vorhergehenden, ein nasser geworden sei. — Endlich mag aber auch das häufigere Vorkommen unseres Vogels in dem gegenwärtigen Jahre mit darin seinen Grund haben, daß die vorausgeeilte Vegetation ihn zu einem früheren Beginne seines Fortpflanzungsgeschäftes bestimmt haben mag, so daß zur Zeit der Heuernte, welche überdies, wegen der im Monat Juni eingetretenen nassen Witterung, später als in anderen Jahren beendet wurde, die meisten Bruten bereits vollendet waren, und daher die Sense des Mähers nicht wie sonst den größten Theil der Nester, welche alsdann, wenigstens in der hiesigen Gegend, sehr stark bebrütete Eier enthalten, zerstören konnte.

E. Sezekorn.

#### Zur Naturgeschichte der Dohlen.

Während nur wenige Vogelarten in der Art ein zigeunerartiges Leben führen, daß sie nicht allein ihren Wohnsitz bald da, bald dort aufschlagen, sondern auch ihren Brutort bald in diese, bald in jene Gegend verlegen, zeigen dagegen die meisten Vögel eine Anhänglichkeit an ihren Brutort, an den sie regelmäßig in jedem Jahre zurückkehren. Diese Anhänglichkeit beschränkt sich aber bei fast allen auf die Zeit der Fortpflanzung, und es ist dieses nicht allein bei den Zug- und Raubvögeln, sondern auch bei den Standvögeln der Fall. Zwar bleiben mehrere der letzteren auch in der übrigen Zeit des Jahres in der Nähe des Platzes, wo sie gebrütet haben; aber die Stelle selbst, wo ihr Nest stand, wird ihnen nach der Fortpflanzungszeit gleichgültig, und höchstens benutzen einzelne von ihnen, wie z. B. einige Sperlings-Individuen das Nest im Winter noch als Schlafstätte. Von diesem Benehmen aller unserer Standvögel machen aber, nach meiner Beobachtung, die Dohlen (*corvus monedula*) eine merkwürdige Ausnahme, indem sie auch außer der Brutzeit die Neststelle Jahr aus Jahr ein als eigentliche Wohnstätte behandeln, von ihren Excursionen stets zu derselben zurückkehren, und sich zu allen Tageszeiten längere oder kürzere Zeit in derselben aufhalten. Im Jahre 1840 und eben so im Jahre 1841 hatte ein Paar Dohlen in einem Flügelgebäude neben meiner Wohnung unter dem Dachstuhl genistet. In dem letzteren Jahre war es um seine schon erwachsenen Jungen gekommen und hatte sich nach der Brütezeit entfernt. Im Monat August und mehr noch im Anfange des Monats September

erschienen den Tag über mehrmals sechs, acht und oft sogar zwölf Dohlen in der Nähe des Nestortes, sämmtlich augenscheinlich gepaart, und es war nicht zu verkennen, daß es sich zwischen denselben um Besitznahme der Neststelle handelte. Ein Paar war bald in dem ziemlich unbestrittenen Besitze einer solchen Neststelle, ein zweites Paar aber, welches etwa drei Fuß von dieser entfernt, sich eine solche Stelle auserkohren hatte, hatte dagegen längere Zeit diese gegen andere Paare zu vertheidigen. Im Monat Oktober schien jedoch dieser Besitz allseitig anerkannt zu sein, und man sah nur jeden Tag diese beiden Paare zu verschiedenen Zeiten, in der Regel zusammen, ankommen, alsbald in die Nesthöhle fliegen, mehrmals aus derselben heraussehen, und nach einem Aufenthalte von  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde sich wieder aus derselben entfernen. Im Laufe des Monats November verschwand indessen das zweite Paar; das erste Paar aber besuchte in diesem und dem folgenden Monate (Dezember) regelmäßig seine Neststelle, und bezieht solche noch bis auf den heutigen Tag (7. Januar). Die Erscheinung eines solchen gleichsam häuslichen Lebens würde an Interesse gewinnen, wenn es sich herausgestellt hätte, daß das Paar die Neststelle auch als Schlafstätte benutzte. Dieses war aber niemals der Fall.

Eine weiter von mir gemachte Beobachtung besteht darin, daß die Dohlen im Herbst nicht allein schon ihren künftigen Wohn- und Nestplatz wählen und in Besitz nehmen, sondern auch schon die Grundlage zu ihrem Neste legen. Das von mir oben erwähnte zweite Paar Dohlen trug nämlich vom 17. September an mehrmals am Tage kleine und große Meiserstücke in die vom ihm gewählte Nesthöhle.

#### E. Sezekorn.

Zusammenstellung einiger im allgemeinen Körperbau vorhandenen Unterschiede, wodurch sich die beiden Geschlechter der Käfer von einander auszeichnen.

Der Körperbau der Käfer zeigt, in Beziehung auf den Unterschied der beiden Geschlechter, so viel Eigenthümliches und Abweichendes, daß es nicht uninteressant sein dürfte, Einiges davon zusammen zu stellen und es sei mir daher vergönnt, Mehreres davon, so viel meine geringen literarischen Hülfsmittel und meine eigene kleine Sammlung mir gestattet, hier anzudeuten.

Als allgemeinen Charakter des männlichen Geschlechts, der in allen Thierformen erscheint, muß man den gedrungenen, in seinen Extremitäten stärker und kräftiger ausgebildeten, Habitus betrachten, während sich im weiblichen ein Streben nach Abrundung, ein Hinneigen zu der Hogarth'schen Schönheitslinie zeigt; und dieses Gesetz bringt bei den Käfern

1) die verschiedenen Bildungen der scharfen Spigen und Ecken hervor, die theils am Kopfe, theils am Halschilder der Männchen sich zeigen und die entweder die Weibchen gar nicht, oder doch in geringeren Grade haben. Belege hierzu liefern: *Geotrupes Typhoeus*, *Odontaeus mobilicornis*, *Copris lunaris*, *Oryctes nasicornis*, *Onthophagus austriacus*, *nuchicornis*, *fracticornis* etc., *Diaperis haemorrhoidalis* Payk. etc.

2) die größeren und stärkeren Fühler, wobei ich nur auf *Acanthocinus aedilis*, *Hamaticherus heros* und *cerdo*, *Aromia moschata*, *Pachystola textor*, *sutor* und *sartor* und die meisten *Longi-*

*cornes* aufmerksam machen will. Ueberhaupt scheinen die Fühler in dem Unterschiede der Geschlechter eine Hauptrolle zu spielen und ich erinnere hier an die auffallende Bildung derselben beim männlichen *Melolontha fullo*, dessen Fühlerknopf äußerst groß und gekrümmt, und bei *vulgaris* größer, aber gerade ist, bei dem Weibchen viel kürzer und eisförmig sind; an die gezeihelten Fühler beim Männchen des *Ptilinus pectinicornis*, *Rhipiphorus paradoxus*, an die gekämmten und längeren des *Elater pectinicornis*, *tesselatus*, *minutus*, *fulvipes*, *Pyrochroa coccinea*, *rubens* und *pectinicornis*, *Calopus serraticornis* etc.

Beim *Melasis flabellicornis* als Ausnahmen haben beide Geschlechter jedoch gezeihelte Fühler.

Analogien aus anderen Ordnungen finden sich z. B. bei vielen Gattungen der Schmetterlinge, *Saturnia*, *Aglia*, *Gastropacha* etc.

Das Männchen des *Bythinus bulbifer* Den. hat Fühler, an denen das zweite Glied unverhältnißmäßig groß, breit gedrückt und fast länglich viereckig ist, die untere Ecke ist nach unten, die obere noch stärker und schärfer nach oben ausgezogen und zwischen beiden der schneidende Innenrand mondförmig ausgeschnitten. Ähnlich gebildet ist das zweite Glied der Fühler auch bei den übrigen Arten von *Bythinus*, während bei *Tychus niger* das fünfte, bei *Batrisus venustus* das vorletzte Glied verdickt ist, bei *Lagria hirta* ist das letzte Glied sehr lang, bei *Meloë proscarabaeus* das sechste und siebente erweitert, in einem Winkel gebogen. — Viel länger sind die Fühler des Männchens, ohne stärker zu sein, bei *Cantharis fusca*, bei *Luperus flavipes*, *rufipes* und vielen Andern.

- 3) Größere und stärkere Mandibeln hat *Lucanus cervus* mas.
- 4) Eigenthümlich gebildete Palpen haben die Männchen von *Hylecoetus dermestoides*, sie sind sehr groß, das vorletzte Glied ist mit krausen Haaren besetzt und schwarz, beim Weibchen dagegen hellgelb, einfach und das letzte Glied größer, cylindrisch, abgestutzt. Auf ähnliche Weise findet man sie auch bei *Lymexylon navale*.
- 5) Die Beine zeigen gleichfalls bei den Geschlechtern die auffallendsten Verschiedenheiten. So sind die Hintersehenkel verdickt bei *Oedemera podagrariae*, *flavescens*, *clavipes* und *virescens*, beim Weibchen einfach. Das Männchen des *Pselaphus Heysei* hat dickere Vordersehenkel. Dornen an den Schenkeln zeigen viele Männchen der Müffeltäfer, *Leptura calcarata*, *Buprestis berolinensis*; *Donacia crassipes* mas. hat an den Hintersehenkeln drei Zähne, das Weibchen nur einen Zahn; *Donacia hideos* mas. zwei Zähne, das Weibchen einen; *Donacia dentipes*, Männchen einen großen Zahn an den Hintersehenkeln, Weibchen einen kleinen.

Vom Männchen des *Catops angustatus* hat Dr. Erichson verschiedene Abarten beobachtet, einmal waren die Hüften der Hinterbeine einfach, die Schenkel unten mit einem feinen Zähnen, sodann die Schenkel der Hinterbeine einfach, die Hüften aber mit einem scharfen Dorn bewaffnet, drittens gibt es welche mit einfachem Schenkel, aber die Hüften verlängert und, wie ein Hohlmeißel, außen conver,

innen concav, an der Spitze gerade abgeschnitten, mit einwärts gebogenen Ecken und viertens endlich Männchen wie die Weibchen, mit einfachen Schenkeln und Hüften.

Mehrere Arten *Bythinus*, die von einigen Entomologen als die Gattung *Arcopagus* zusammengestellt sind, haben gleichfalls an der Innenseite der Vordersehnen ein Zähnechen, das den Weibchen mangelt und gleichen hierin der *Bryaxis fossulata*. Zähne an den Hinterhüften zeigt auch *Necrophorus vespillo*, *ruspator* und *sepultor* und die Weibchen derselben besitzen sie gleichfalls nur in geringerem Grade.

Die Schienen zeigen bei beiden Geschlechtern wenig Verschiedenheit, einen Dorn hat das Männchen bei *Geotrupes stercorarius*; die mehr gekrümmten Schienen bei den größeren Männchen der *Silpha littoralis*, die von Duftschmidt als *Silpha clavipes* aufgeführt wurden, sind kein durchgreifendes Merkmal, da man kleine Männchen, mit einfachen Hinterbeinen wie die Weibchen, antrifft.

Dagegen geben die erweiterten Fußglieder der Männchen einen Geschlechtsunterschied, der sich in mannichfachen Modificationen durch alle Käfergattungen durchzieht, bald sich auf zwei, drei oder vier Glieder erstreckt, wie bei den Caraben mit Ausnahme von *Cychrus*, *Clivina* und *Dyschirius*, bald die runden Patellen bildet, die man bei vielen Wasserkäfern beobachtet. Bei diesen Letzteren, besonders den größeren Arten: *Dytiscus latissimus*, *marginalis*, *laponicus*, *dimidiatus*, *punctulatus*, *sulcatus*, *Cybister Roeselii* und andern zeichnet sich das weibliche Geschlecht durch meistens gefurchte oder nadelrissige Flügeldecken aus und scheint eine Ausnahme von oben aufgestelltem Sage zu machen, wie *Rhynchites betuleti*, *Populi* und *Bacchus*, wo das Weibchen nach Gyllenhal am Halschilder jederseits mit einem scharfen Dorn bewaffnet ist, oder wie *Harpalus ferrugineus* und *Anthobium minutum* F., wo die Weibchen an der Spitze der Flügeldecken im Innenwinkel eine kleine scharfe Verlängerung haben, die den Männchen fehlt.

Daß der Unterleib besonders an den letzten Segmenten Verschiedenheiten zeige, läßt sich erwarten und eine gleiche Bildung müßte eher auffallen, als die ungleiche; doch setzen die merkwürdigen Eigenthümlichkeiten in Erstaunen, die man z. B. allein an der Gattung *Stenus*, besonders an *Stenus ater*, *bimaculatus* Gyll., *providus* Er., *sylvester* Er., *lustrator* Er., *proditor* Er. beobachtet hat. Auffallend ist es ebenfalls, daß bei *Tachinus* die Weibchen am Hinterleibe sechs, die Männchen nur vier hervorragende Spitzen haben.

Dies wären einige von den Verschiedenheiten, die sich auf den Geschlechtscharakter im Allgemeinen beziehen und die man, wie schon gesagt, in den meisten Thierformen bemerken kann. Allein die Käfer bieten noch Eigenthümlichkeiten dar, für die sich kein allgemeiner Grund angeben läßt und hierzu rechne ich die *Lampyris noctiluca* und *splendidula*, wo das Weibchen einer Larve ähnlich ist und wie bei einigen Schmetterlingen, z. B. *Orgyia antiqua*, gar keine Flügeldecken oder nur ganz kurze Ansätze dazu hat, ferner hat das Männchen der *Bryaxis fossulata* an der Brust noch eine Platte, die bis über die Gelenkung der Mittellinie vortritt und an der Spitze auf jeder Seite hakenförmig erweitert ist. Bei *Pterostichus vernalis* F. läuft ein feiner eingedrückter Streif über die erweiterten Fußglieder

des Männchens. Das Weibchen vom *Sphaeridium unipunctatum* hat auf den Flügeldecken einen gemeinschaftlichen, schwarzen, herzförmigen Fleck und Erichson glaubt, es könne dies vielleicht eine besondere Art sein. Bei *Tillus elongatus* F. = *ambulus* hat das Männchen ein schwarzes, das Weibchen ein ziegelrothes Halschild, bei *Cantharis clypeata* Hg. hat das Weibchen lauter schwarze Kniee, das Männchen rothe. Beim Männchen des *Rhipiphorus paradoxus* sind die Flügeldecken roth, beim Weibchen aber schwarz; der umgekehrte Fall findet bei *Hylecoetus dermestoides* Statt. Der Unterleib des Männchens von *Leptura attenuata* L. ist roth, beim Weibchen schwarz. Die Flügeldecken von *Leptura sanguinalenta* sind beim Männchen gelb, an der Spitze schwarz, die des Weibchens durchaus roth. Die Augen des männlichen *Anthicus oculatus* Panz. sind sehr groß, fast auf der Stirn aneinander stoßend, die des Weibchens dagegen nicht. *Cis bidentatus* Mrh. unterscheidet sich vom Weibchen durch ein zweimal gezähntes Halschild und *Aphodius simetarius* durch eine tiefe eingedrückte Grube auf demselben; das Männchen von *Oedemera lepturoides* Thb. hat auf dem Halschild einen schwarzen Fleck, der dem Weibchen fehlt. Bei *Oedemera podagrariae* haben die grünen Flügeldecken des Männchens einen gelben Rand, während Halschild und Flügeldecken des Weibchens ganz gelb sind.

Noch mehr und auffallendere Unterschiede bieten die ausländischen Käfer dar, da aber meine Sammlung nur inländische enthält, so habe ich mich auf diese beschränken wollen.

Hoffmeister.

#### Einige Erfahrungen über die Triebkraft der Pflanzen.

Im Juni d. J. war ein Zweig der gewöhnlichen Nasturzie (*Tropaeolum majus*) mit andern Blumen in einen Kranz gewunden und in die hiesige, in Nordshausen, ziemlich feuchte Kirche aufgehängt worden und zeigte, obgleich er bald hernach verwelkt und abgestorben schien, doch nach Verlauf von acht Tagen wieder neues Leben; was um so mehr auffiel, als während dieser Zeit die übrigen Blumen ganz vertrocknet waren und alle Frische der Farben verloren hatten. Auch war der Stengel der Nasturzie an seinem unteren Ende vollkommen zusammengeschrumpft und hinderte so gleichsam das Hervorquellen und Ausströmen des Saftes, wodurch die interessante Erscheinung einer aus einem dünnen Kranze hervorsprossenden frischen Blume gewiß in Verbindung mit der feuchten Atmosphäre der Kirche befördert und hervorgerufen ward. Denn nach vierzehn Tagen hatte sich der Zweig wieder kräftig aufgerichtet und einige ausgebildete, nur etwas kleine Blätter getrieben, in der dritten Woche waren zwei Blüthenknospen stärker entwickelt und zeigten nach weiteren acht Tagen zwei schöne Blumen mit allem Glanze der Farben, wenn auch nicht so groß, wie sie wahrscheinlich am Stocke geworden wären. Hiermit war die Triebkraft des Zweiges noch nicht erschöpft, sondern es dauerte das Blühen und stärkere Entfalten desselben nun noch eben so lange, so daß erst mit dem Ende der achten Woche das schöne Schauspiel plötzlich und fast mit einem Male zusammenfiel und in Staub zerfiel, wie die übrigen Blumen schon längst gethan hatten.

Eine andere Erfahrung über die Triebkraft der Pflanzen betrifft den unter dem Namen des schwebenden Baumes auf dem Thüringer Walde bekannten und in der beiliegenden Abbildung dargestellten Ast einer Buche, der nun gewiß schon über zwanzig Jahre lang zwischen einem andern Baum eingeklemmt und, mit diesem nun verwachsen, kräftig grünt. Wahrscheinlich wurde dieser Ast von einem Holzfrevler abgehauen und konnte, da er in einer Höhe von mindestens zwanzig Fuß auf die angegebene Weise hängen blieb, nicht herabgeholt und mit nach Hause genommen werden. Er mußte zugleich beim Herabfallen die Rinde der Buche verletzt haben und dies veranlaßte bei einem Zusammentreffen von andern günstigen Umständen sein Verwachsen mit dem fremden Stamm und sein ferneres Fortbestehen, das nun, wo er von Reisenden zuweilen aufgesucht wird und nachdem man auf ihn aufmerksam geworden ist, auch schon durch die Höhe vor Zerstörung durch muthwillige Hände gesichert ist. Der Baum selbst befindet sich eine Stunde von Kleinschalkalden, nicht weit von der, nach Reinhardtsbrunn führenden, neu angelegten Straße, in einem herrlichen Buchenbestande an dem sogenannten Kesselgraben.

Hoffmeister.

Ueber ein neues Vorkommen fossiler Säugethier-Knochen in Kurhessen.

Im Juni des Jahres 1840 brachte Herr Metropolitan Pfaff in Sontra in Erfahrung, daß beim Betriebe eines in der Gegend gelegenen Steinbruchs fossile Knochen aufgefunden seien. Nähere Erkundigungen ergaben, daß bereits zu verschiedenen Malen früher an derselben Stelle dergleichen Knochen, ja selbst, der Angabe nach, ganze Gerippe gefunden, aber auch aus Unachtsamkeit zertrümmert und fortgeworfen seien. Es gelang ihm, sich einige dieser Knochen zu verschaffen, und die Wichtigkeit dieser Entdeckung wohl erkennend, hatte er die Güte, dieselben dem Verein einzusenden, und auf ihr Vorkommen aufmerksam zu machen. Es war leicht, an den eingesendeten Knochen, namentlich an einer Geweihstange, zu erkennen, daß sie einer urweltlichen Hirschart angehört haben, und daß sie überhaupt wirklich fossil seien. Der Verein bewilligte daher eine kleine Summe zu speziellen Ausgrabungen, deren Leitung sich zu unterziehen Herr Metropolitan Pfaff die Gefälligkeit hatte. Diese Ausgrabungen wurden von dem gewünschten Erfolge gekrönt, und eine bedeutende Partie zum Theil wohlerhaltener Knochen entdeckt und nach Kassel gesendet; gleichzeitig unterzog sich Herr Landbaumeister Althaus der Aufgabe, das Vorkommen derselben geognostisch zu untersuchen. — Leider fehlte es hier an allen Hülfsmitteln, die Knochen zu bestimmen (selbst nicht ein Mal Cuvier's klassische *Recherches sur les ossements fossiles* befinden sich in Kassel). Doch wurde diesem Uebelstand durch die Gefälligkeit des großen Kenners der antediluvialischen Thiere, des Herrn Dr. Kaup in Darmstadt abgeholfen, welcher die Knochen sämmtlich einem genauen Examen unterworfen hat. Das Resultat desselben ist:

Bei weitem die Mehrzahl der Knochen stammen von *Rhinoceros tichorrhinos*; wir besitzen davon mehrere Unterkiefer mit den Zähnen, jedoch keinen ganz vollständigen, ein Stück Oberkiefer, ein Oberschenkelbein, drei Oberarmbeine, ein Schienbein, ein Fersenbein, mehrere Zehenglieder.

Von *Elephus primigenius* ein ganz vollständiges, sehr wohl erhaltenes Schienbein.

Von *Equus brevirostris* Kaup Bruchstücke des Unterkiefers.

Von einer Hirschart *Cervus primigenius*? Schulterblatt, Handknochen, Unterkieferfragmente; eine Stange der rechten Seite, welche bestimmt dem *Cervus primigenius* angehört; Halswirbel, entweder dem Geschlecht der Hirsche oder dem der Rinder angehörig.

Von *Bos primigenius* Bruchstücke des Beckens und Knochen der Vorderhand.

Von einer Hundart Bruchstücke vom Oberschenkelbein.

Was das Vorkommen dieser Knochen anbelangt, so finden sich dieselben eine Viertelstunde östlich von Sontra, an einem durch einen Steinbruch entblößten Abhang. Zu oberst liegt Dammerde, Lehm mit Kalksteinfragmenten u., fünf Fuß mächtig; dann folgt, durch eine Ader von blaulichem und rothem Thon getrennt, Sand mit Lehm und kleinen Kalk- und Sandsteinen stark vermischt, das eigentliche Lager der Knochen, ebenfalls etwa fünf Fuß mächtig. Das Liegende derselben ist eine grüne, mergelartige Masse mit zerstörten Knochenfragmenten, drei Fuß tief, unter welcher Sand mit wenig Lehm und ohne Kiesel, ebenfalls gegen drei Fuß mächtig liegt, und dieser bedeckt das feste Gestein, einen schwarzgrauen, der Formation des Zechsteins oder älteren Flözgebirges angehörigen Kalkstein, welcher 7 Fuß mächtig, seinerseits wieder auf Grauliegenden ruht, und hier gebrochen wird. Die Schichten dieser letzteren Gesteine streichen h. 8 östlich und fallen etwa 21° westlich. So weit die Nachrichten des Herrn Althaus.

Es ist klar, daß die Knochen hier von der Oberfläche des Bodens zusammengeschwemmt worden sind. Die Stelle kann nicht der Grund eines Flusses oder Teiches gewesen sein, sonst würde man zugleich mit den Knochen wohl Spuren von Land- oder Süßwassermuscheln gefunden haben, sondern zufällige oder regelmäßig wiederkehrende Ueberschwemmungen müssen die Knochen in irgend einer bald wieder austrocknenden Vertiefung angehäuft haben. Freilich ist die Oberfläche des Bodens eine ganz andere damals gewesen, als jetzt, denn gegenwärtig würde das Wasser einen ganz anderen Lauf nehmen und an der Stelle nichts liegen bleiben, wo man die Knochen gefunden hat.

Bei dieser Gelegenheit sei es erlaubt, nur an die letzten Auffindungen von fossilen Knochen in unserm Vaterlande zu erinnern, nämlich an das Auffinden fossiler Backenzähne des *Elephus primigenius* auf dem Möncheberg (S. p. 7 des dritten Jahresberichts und bei der Neuen Mühle (S. ebendasselbst), so wie eines *Astragalus* von *Dorcatherium* durch Herrn Dr. Landgrebe im Basaltconglomerat des Hünrothsberges (S. den vierten Jahresbericht p. 5).



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Sechster Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins für Naturkunde in Kassel 1-19](#)